

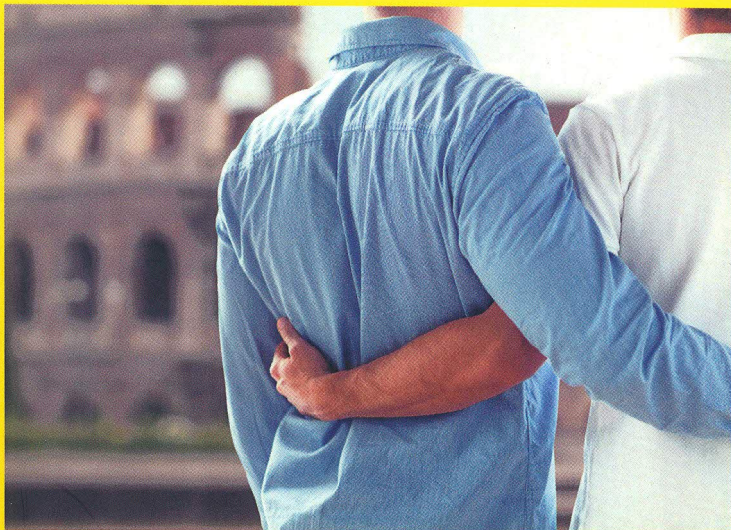
ZIBALDONE

Zeitschrift für italienische Kultur der Gegenwart

No. 64

Herbst 2017

Geschlechterinszenierungen



**Mit Beiträgen zur
Geschlechterpolitik bei Rossini
und zu Diven im Stummfilm,
lesbischem Widerstand im Faschismus,
Özpeteks melodramatischem Kino
sowie Geschlechterrollen und
Migrationsnarrationen
im Gegenwartsroman**

**STAUFFENBURG
VERLAG**

Notizbuch

Luther, Nero und Mussolini

Ein römischer Beitrag zum Lutherjahr

Nun hat Luther auch in Rom seinen Platz erhalten: die Piazza Martin Lutero.

Was hätte er wohl dazu gesagt? Wie hätte er reagiert, wenn er gesehen hätte, was für ein Platz ihm dort gewidmet wird: ja, schon zentral, in unmittelbarer Nähe des Palastes eines römischen Kaisers, aber doch völlig abseits? Und was hätte er gemeint, wenn er erfahren hätte, wann und von wem dieser Platz geschaffen worden ist? Der wortgewaltige Reformator wäre vermutlich – wenigstens für einen kurzen Augenblick – sprachlos gewesen.

Was ist passiert?

Im Spätsommer des Jahres 2015, am 16. September, meldete die deutsche Presse voller Begeisterung: Rom hat jetzt einen Martin-Luther-Platz. Der damalige Bürgermeister von Rom, Ignazio Marino, der inzwischen längst gehen musste, hatte in Anwesenheit zahlreicher deutscher Würdenträger höchstpersönlich die Piazza Martin Lutero eingeweiht. Dabei war auch die Oberbürgermeisterin von Luthers Geburtsstadt Eisleben, Jutta Fischer. Den Standort, so hieß es, hat die Stadt Rom ausgewählt, nachdem

bereits 2009 die evangelisch-lutherische Gemeinde den Wunsch geäußert hatte, eine Straße oder einen Platz nach Luther zu benennen. Auf dem Platzschild steht heute als Erklärung für die Römer: «Teologo tedesco della riforma», deutscher Theologe der Reformation. Denn viele dort kennen ihn nicht, oder verwechseln ihn mit Martin Luther King.

Doch was ist das für ein sonderbarer Platz? Weit und breit ist kein Haus zu sehen, keine Straße. Das ist überhaupt kein Platz!

Wir befinden uns in einer parkartigen Anlage auf dem Colle Oppio, einem der sieben Hügel Roms, in unmittelbarer Nähe des Kolosseums und der Domus Aurea, des Riesenpalastes des Kaisers Nero. Dort treffen wir Familien, Jugendliche, Migranten, Flüchtlinge, jedenfalls keine Touristen, kein Schickimicki-Volk. Der Platz ist eigentlich ein großer Brunnen, der durch eine achteckige steinerne Einfassung mit Amphoren gerahmt wird – eine auffällige Gartenarchitektur. Dieser Brunnen heißt deshalb auch Fontana delle Anfore. Aber wo kommt dieser durchaus eindrucksvol-

